

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu
Pulsnik und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnik behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Nr. 83

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Ostern 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Staatssekretär Bode zum Reichsminister ernannt

Der Führer hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft **Ernst Bode** zum Reichsminister ernannt. Reichsminister Bode bleibt weiterhin mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragt.

Reichsminister Oberbefehlshaber **Ernst Bode** erblickte 1896 in Tiflis (Kaukasus) als Sohn deutscher Eltern das Licht der Welt. Er besuchte dort das russische Gymnasium bis 1914 und wurde dann in ein Internierungslager als Oberprimaner eingeliefert. 1918 floh er aus dem Lager nach Petersburg und kam schließlich nach Deutschland. Abgelehnt und mittellos meldete er sich bei der Guten Hoffnungshütte als Metallarbeiter. Nach Feierabend bereitete er sich, energisch wie er gegen sich selbst war, auf die Reifeprüfung vor, nach deren Bestehen er als Drainagearbeiter seinen Lebensunterhalt im Uchter Moor verdienen mußte. Anschließend war er landwirtschaftlicher Cleve und studierte dann von 1920—1923 in Göttingen Landwirtschaft. 1921 trat er in die SA ein. 1924—1927 war er Assistent an der Technischen Hochschule Hannover und beschäftigte sich als solcher vorwiegend mit wirtschaftspolitischen Problemen. 1926—1928 erweiterte er seine Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Praxis als Gutsbeamter in Pommern. Dabei geht er weiter seiner wissenschaftlichen Arbeit nach. 1928 pachtete er mitten in der schweren Agrarkrise eine Domäne und ringt sich allen Schwierigkeiten zum Trotz durch. 1931 wird Bode Abgeordneter der NSDAP im Preussischen Landtag. Seine großen wirtschaftspolitischen Kenntnisse und die Erfahrungen in der landwirtschaftlichen Praxis sowie sein klares

und logisches Schaffen führten dazu, daß er maßgebend an der Ausarbeitung der Grundlagendokumente der nationalsozialistischen Agrarpolitik beteiligt war. So nimmt es auch nicht wunder, daß Bode im Jahre 1933 zum Reichskommissar für die Landwirtschaft und zum Staatssekretär berufen wurde. Das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandesgesetz und die ganze Reihe anderer seitdem erlassener grundlegender Gesetze auf landwirtschaftlichem und ernährungspolitischen Gebiet sind unter seiner wesentlichen Mitwirkung zustande gekommen. Er war einer der führenden Männer in der Erzeugungsfrage. Sie führte zur Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und stellte für andere Zwecke namhafte Devisenbeträge frei. Seit dem Mai 1942 ist Bode der verantwortliche Leiter für die Ernährungswirtschaft. Damals wurde er mit der Führung der Geschäfte des Reichsernährungsministers und des Reichsbauernführers beauftragt.

Mit dieser Ernennung war eine grundsätzliche und einheitliche Linie in der deutschen Agrarpolitik festgelegt. Wenn die landwirtschaftliche Erzeugungsfrage heute in Bahnen läuft, die die Ernährung des deutschen Volkes im Kriege sicherstellt, so ist dies mit ein Hauptverdienst Bodes, dessen sachliche Arbeit und persönliche Einsatzfreudigkeit seit Jahren anerkannt wird. In den letzten zwei Jahren ist Bodes Arbeitsgebiet noch durch das Einzutreten der besetzten Gebiete, vor allem des Generalgouvernements, bedeutend erweitert worden. Aber auch hier hat der neue Minister durch klar angelegte Planungen seine hervorragenden organisatorischen Aufgaben unter Beweis stellen können und die nationalsozialistische Agrarpolitik, die den Zweck einer grundsätzlichen Selbstverwaltung der großen und der kleinen Betriebe anstrebt, praktisch erprobt.

Das Wunder unserer Leistung

Dr. Ley über den innerbetrieblichen Einsatz

Auf einer Reichsschulungsstätte der NSDAP sprach Reichsorganisationsleiter **Dr. Ley** vor Gau- und Kreisorganisationsleitern, Kreisorganisationsleitern der Deutschen Arbeitsfront und den Bezirksarbeitsführern des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion. **Dr. Ley** behandelte Probleme des innerbetrieblichen Arbeitseinsatzes, deren Lösung in enger Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der DAF, dem Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zu dem Wunder unseres heutigen Leistungsstandes wesentlich beigetragen haben. **Dr. Ley** sprach von der Bedeutung der Rüstungsproduktion, die trotz aller Lenkungsmaßnahmen unserer Wirtschaftsführung alle Verantwortung für ihren Betrieb tragen. Zu den Maßnahmen, die sich allgemein leistungssteigernd auswirken, gehören insbesondere der Leistungskampf der deutschen Betriebe, der Kriegsbereitschaft der

deutschen Jugend, das betriebliche Vorschlagswesen, das Leistungserleichterungswerk des Amtes für Leistungserleichterung, Berufserziehung und Betriebsführung, die verschiedenen Rationalisierungsmaßnahmen, u. a. solche lohnordnender Art, sowie verschiedene Möglichkeiten von Einzelauszeichnungen, insbesondere das Leistungsabzeichen und der Dr. Frick-Loth-Preis. Insgesamt bewährte sich die betriebliche Menschenführung, die die Betriebe zu einer Leistungseinheit zusammenschmiedet habe.

Der Ansprache **Dr. Ley**s ging eine mehrtägige Aussprache voraus, in der alle Möglichkeiten des zweckmäßigen innerbetrieblichen Arbeitseinsatzes von sachmännlicher Seite erörtert und Wege aufgezeigt wurden, wie mit den vorhandenen Arbeitskräften ein Höchstmaß von Leistungen zu erzielen ist.

Dr. Goebbels Stadtpräsident von Berlin

Der Führer hat dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister **Dr. Goebbels**, in Abweichung von den diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt die Lenkung der Verwaltung der Reichshauptstadt zur Konzentration ihrer Kräfte, insbesondere für die Zwecke des Krieges, übertragen.

Reichsminister **Dr. Goebbels**, dessen bisherige Funktionen als Reichsleiter und Gauleiter der Partei sowie als Reichsminister diese Ernennung nicht berührt werden, führt in seiner neuen Eigenschaft die Bezeichnung „Stadtpräsident“.

Japaner in Hindat eingedrungen

Heillose Verwirrung bei den Feinden

Von der burmesisch-indischen Grenze wird gemeldet: Einheiten der japanischen Truppen verlegten den mit viel Geschützen und Panzern ausgerüsteten feindlichen Truppen in Hindat den Rückweg und leiteten energische Angriffe ein. Sie stellten im Gebiet südlich Hindat eine starke feindliche Abteilung zum Kampf und vernichteten sie völlig. Dieser Erfolg der japanischen Truppen rief beim Feinde eine heillose Verwirrung hervor, der sein Munitionslager opferte, indem es zur Explosion brachte. Japanische Vorantuppen drangen unter dem Schutze ihrer Artillerie in Hindat ein. Der endgültige

Fall der Stadt wird stündlich erwartet.

Nach Informationen aus Indien fallen den dort einmarschierenden japanischen Truppen eine Menge von Flugblättern in die Hände, die die Schlagzeile tragen: „Hoch lebe das freie Indien, hoch lebe Präsident Bose. Die Engländer — unsere Feinde.“ Diese Parolen sind auch an Mauern und Häuserwänden angeklebt.

Müdierte Luftlandtruppen vor ihrer Vernichtung

Domei meldet von einem japanischen Stützpunkt in Burma: Feindliche Luftlandtruppen führten seit Anfang März am Oberlauf des Irawadi schwache Bewegungen mit der Absicht durch, in den Rücken der japanischen Truppen vorzustoßen. Diese Absicht ist durch eine gemeinsame Aktion japanischer und burmesischer Truppen gescheitert. Die Luftlandtruppen verloren beim ersten Angriff ihren Führer. Sie leiden sehr an Hunger, weil ihre Versorgungsleitungen durch das rechtzeitige Eingreifen der Japaner unterbrochen sind. Die unausbleibliche Folge ist ihr völliger Zusammenbruch, der bereits im Gange ist, obwohl Mountbatten seinen Truppen befohlen hatte, ihre Aufgabe bis zum Einlaß des letzten Mannes durchzuführen.

Die gelbe Flut in Budapest

Die Kennzeichnung der Juden hat gewirkt

Nachdem die Juden sich in Budapest erstmalig mit dem gelben Davidstern als Erkennungszeichen in der Öffentlichkeit zeigen mußten, bringt das Blatt „Ezt Ujjag“ einen ausführlichen Bericht über das neue Budapest-Strassenbild. Die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt, so stellt das Blatt fest, habe erstmalig einigermaßen einen Begriff bekommen, wie sehr Budapest verjudet ist. Jene jüdischen Massen, die bisher unauffällig im Getriebe der Großstadt verschwanden, stehen nun auf einmal ganz kraß aus dem allgemeinen Bild hervor und selbst jene, die auf Grund statistischer Kenntnisse über den ziffernmäßigen Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung Budapests Bescheid wußten, waren von der ungeheuren Masse der gelben Davidsterne nicht wenig überrascht. Dabei muß man bedenken, daß sich die reichen Juden, die das Tragen dieses Erkennungszeichens als außerordentlich peinlich empfanden, von der Straße völlig zurückgezogen haben.

In einzelnen Budapest-Strassen sei man geradezu einer gelben Flut begegnet. In den Budapest-Strassen und in den öffentlichen Lokalen ist es ziemlich still geworden. Von hier aus nahm die Klüsterproquanda und die Verbreitung von Falsch-

Wir glauben und siegen!

Zum Osterfest 1944 von S. W. Schraib

Pulsnik, 8. April.

Darüber ist gar kein Zweifel möglich, daß Schlachten in diesem gewaltigen Ringen mit Waffen, Munition, und Material geschlagen werden, geführt und angewendet von Menschen. Und trotzdem lassen sich Ausschläge auf das Gelingen von Operationen nicht nur hierdurch allein berechnen. Wenn heute Amerika der Welt dauernd vorrechnen, wieviel Schiffe und Flugzeuge es zu bauen in der Lage ist, die Engländer von der gewaltigen Menge des Materials reden und Stalin auf die fast unerschöpfliche Masse von Menschen setzt und sie alle zusammen, diese Verbände des Krieges, ihre Kräfte auf den Luftterror setzen, so sind das kalte Berechnungen, die leblos in der durch nichts beschwingten Materie hängen. Schon zu oft wurden die empfindungslosen „Rechenmeister“ durch das Geschehen in diesem Kampf aus ihrer Rechenbearbeitung geschreckt.

Gewiß, ohne Menschen, ohne Munition, Waffen und Material kann man keinen Krieg führen. Aber eins steht fest, und die Geschichte dieses Völkerringens hat hierfür schon so manches Beispiel erbracht, es ist nicht die Quantität allein, die den Ausschlag gibt. Die Qualität hat ein gewichtiges Wort mitzureden. Es gibt andere Kräfte, die leuchtend entscheidend sind als die gewaltigen, von unseren Gegnern immer wieder in die Welt hinausposaunten Zahlen. Kräfte, die mehr wert sind als Material und die Masse Mensch. Diese Kräfte sind im Menschen selbst zu suchen. Wir wollen keinesfalls die materielle Macht unserer Gegner verkleinern. Wir lassen uns aber auch nicht von Zahlenpielereien bluffen und stellen dabei fest, daß auch bei uns keine Atropenfabriken werden. Ganz im Gegenteil, nur zu oft haben wir schon der Quantität der Feinde die deutsche Qualität sieghaft entgegenzusetzen können. Das gilt auf allen Gebieten. Das aber ist auch noch nicht immer ausschlaggebend, sondern das, daß die deutschen Waffen, von den besten Soldaten der Welt geführt werden. Wir Deutschen haben viel zu viel Ritterlichkeit in uns, als daß wir die Leistungen der Soldaten unserer Gegner herabschätzen wollten. Tatsache aber ist, daß der deutsche Soldat an Stärke und Ausbildung unerreicht ist.

Aber, und nun kommen wir zum Hauptstück unserer Osterbetrachtung, die Tüchtigkeit des Soldaten ist nicht nur von seiner Ausbildung und seiner Ausrüstung abhängig, sondern noch vielmehr von seiner innerlichen Haltung. Die starken heiligen Kräfte des Kämpfers bedingen seine Kampfmoral und machen ihn zum überlegenen Gegner, selbst dort, wo er einmal gegen eine Uebermacht an Menschen und Material im Einsatz steht. Daß in unseren Soldaten die höchsten soldatischen Tugenden verankert liegen, ist vor allem durch eine jahrhundertalte Tradition bedingt, die selbst die November-Revolution von 1918 nicht zerbrechen konnte. Die Kraft kommt aus einer heiligen Vergangenheit, hat 1918 Deutschlands Zusammenbruch überdauert und wird in aller Zukunft mit uns sein. Wir wissen heute, daß die deutsche Wehrmacht nicht nur eine militärisches Machtinstrument gewaltigsten Ausmaßes, sondern daß sie der kämpferische Glaubensträger des neuen Deutschland ist.

Der Soldat kann aber nur Glaubensträger eines Landes und keiner politischen Idee sein, wenn er nicht nur an die Berechtigung des Bestehens dieses Staates glaubt, sondern auch an seine politische Sendung und seinem Recht auf Lebensraum und Recht. Wer seiner Nation diese Rechte verweigert, ist der Feind seines Volkes, gegen den er kämpft. Aus diesem nun ergibt sich sein kämpferisches Ziel. Die idealen Kriegsziele des deutschen Soldaten geben ihm seine moralische Ueberlegenheit gegenüber den Soldaten unserer Gegner, die heute weniger als je ein Kampfziel haben, das wert wäre, daß man sein Leben einsetzt. Die sich ständig mehrenden Stimmen aus England und USA beweisen, daß der Gegner „moralisch in der Luft hängt“. Der deutsche Soldat aber, das ist tief in seiner Gefühlen verankert, fühlt sich als der Sendbote eines neuen sozialen Zeitalters.

Gewiß macht diese Feststellung unseren Kampf nicht leichter. Wir gehen den Weg schwerster Prüfung und Bewährung, an dessen Seiten die Ruinen unserer Städte liegen, die von sinnlosem Terror in Schutt und Asche gelegt wurden. Aber dieser Weg führt zum Siege, weil wir an uns selbst und an das völlige Recht unserer kämpferischen Wehr glauben. Es fünfte Ostern in diesem schweren Ringen ist überschattet vom Kriegsgeschehen. Es ist aber dennoch das Fest unseres Glaubens. Wir glauben an das ewige Leben unserer Nation. Dieser Glaube stärkt unsere Herzen und unsere Körper. Wir tragen die Pflichten des Krieges und sind zu Opfern bereit, denn wir wissen, daß das deutsche Volk durch eine heilige und große Pflanzzeit geht, in der nur der Bestehende kann, der sich selbst überwindet und sich glaubensstark einschaltet in den Kampf um Deutschlands Freiheit, an die wir so felsenfest glauben wie an den Sieg, der uns den Weg freimachen wird.

gerüchten ihren Ausgang. Die mit dem gelben Davidstern gekennzeichneten Juden sind heute bei weitem nicht mehr so für die Verbreitung von Greuelnachrichten und die Flüsterpropaganda zu haben wie jene, die in der Millionenmasse von Großstadtmenchen buchstäblich verschwanden. Die Kennzeichnung der Juden hat allen Anzeichen nach schon in den ersten Stunden ihren eigentlichen Zweck erreicht.

Indien soll weiter hungern

Der britische Indienminister Amery beantwortete im Unterhaus die Frage, ob ausreichende Vorbereitungen getroffen wurden, um die Wiederkehr einer Hungersnot in Indien auszuschließen, ein Mangel an Lebensmitteln im gesamten Land könne nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten angesehen werden.

Die täglichen Kriegskosten der USA sind im Monat Februar weiter gestiegen. Sie belaufen sich nach einer Mitteilung des Washingtoner Kriegsproduktionsamtes — wie „Time“ vom 27. März meldet — auf 312 300 000 Dollar täglich. Damit entfällt auf jeden USA-Bürger über 19 Jahre eine tägliche Kriegslast von 3,87 Dollar, was einen Jahresdurchschnitt von 1230 Dollar bedeuten würde.



Bei der See-Flut

Die Geschützbedienung beobachtet gespannt den Anflug der Sowjets und wartet auf den Feuerbefehl.

BR-Aufnahme: Kriegsberichter Tiemann (WB)